

HÖRVERSTEHEN

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 5 Minuten *Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.*

Der Hörtext wird zweimal vorgelesen. Die/der Vorlesende achtet dabei auf das Sprechtempo, eine deutliche Aussprache und gute Betonung. Außerdem kann sie/er den Vortrag durch passende Gestik und Mimik unterstützen.

Morgen höre ich auf!

Mit aller Regelmäßigkeit nehmen sich die Deutschen zum Jahresbeginn vor, endlich Schluss zu machen – mit den kleinen, aber auch großen Süchten. Und an vorderster Stelle stehen dabei: mehr bewegen, mehr Sport und eine gesündere Ernährung. Der Begriff „Sucht“ ist auf das heute veraltete Verb „siechen“, krank sein, zurückzuführen. Im Mittelalter sprach man von einem „siechen“, also kranken Menschen. Das Lexikon definiert „Sucht“ als „krankhafte Abhängigkeit von einem bestimmten Genuss- oder Rauschmittel“, aber auch als „ein übersteigertes Verlangen nach etwas“.

Endlich das Rauchen aufgeben, endlich nicht mehr regelmäßig trinken, endlich dies, endlich das ... Aber geht das wirklich so leicht? Kann man redensartlich aus seiner Haut heraus, sich und mindestens eine seine Angewohnheiten grundlegend und dauerhaft verändern? Handelt es sich denn noch um Angewohnheiten, oder sind es nicht schon Abhängigkeiten, also Süchte geworden? Wo ist die Grenze? Fragen über Fragen, über die man gut philosophieren kann.

Aber damit nicht genug. Was ist denn mit der Antwort auf diese Frage: Wenn man eine Sucht überwunden hat, sind dann auch deren Ursachen überwunden? Denn für jede Abhängigkeit, jede Sucht gibt es ja irgendeinen Auslöser, einen ursächlichen Grund. Mancher, der denkt, endlich von seiner Sucht losgekommen zu sein, entwickelt nämlich dann an anderer Stelle oft eine neue. Wer es zum Beispiel schafft, das Rauchen aufzugeben, der stellt oft eine neue Obsession, an sich fest. Das exzessive Kauen von Kaugummi oder der Verzehr großer Mengen von Gummibärchen treten an die Stelle, ersetzen die alte Sucht. Zumindest in der ersten Zeit.

Wer Exzesse, Übertreibungen und Rauschzustände vermeiden will, muss sich eines ganz klar machen: Der Entzug, das heißt das Verlassen des süchtigen Verhaltens, passiert selten auf einer rationalen Ebene. In Abänderung einer Redewendung könnte man sagen: Der Kopf denkt, die Sucht lenkt. Denn rational gesehen ist die Sache ganz klar. Nehmen wir zum Beispiel das Rauchen. Raucher haben eine schlechte Durchblutung und ihre Haut altert schneller. Statistisch gesehen haben sie ein höheres Risiko als Nichtraucher, einen Schlaganfall zu erleiden – auch das Krebsrisiko ist deutlich höher. Man kann sogar sagen, dass statistisch gesehen die meisten Raucher früher sterben werden. Die Folgen ihrer Sucht sind bekannt und gut erforscht.

Auch die Raucherinnen und Raucher wissen das. Warum verschließen viele Menschen die Augen vor diesen Folgen und damit vor ihrer Sucht, warum wollen sie nicht wahrhaben, dass sie abhängig sind? Erstens ist es unangenehm, sich ehrlich zu sagen, dass man abhängig ist. Das klingt nach schwacher Willenskraft oder nach Krankheit. Und zweitens gehören zumindest Tabakwaren und Alkohol zu gesellschaftlich akzeptierten Genuss- und Rauschmitteln. Wer Raucher fragt, warum sie noch rauchen, bekommt oft Antworten wie: „Ich kann jederzeit aufhören. Ich will es nur nicht, denn ich bin ein Genussraucher!“ Oder: „An irgendetwas muss man doch einmal sterben!“ Ein Selbstbetrug – man gibt bestimmte Tatsachen vor sich selbst nicht zu.

Wer eine Sucht endgültig loswerden möchte, muss sich auf einen meist langen Weg machen. Am Anfang steht der feste Wunsch, nicht mehr abhängig sein zu wollen. Dann folgt die Suche nach dem passenden Weg zum Entzug, der Entwöhnung von der Droge oder dem Suchtverhalten. Ist dieser Weg gefunden, heißt es durchhalten. Der Erfolg stellt sich meist nur langsam ein. Der Weg kann lang sein, aber er lohnt sich.

https://www.dw.com/de/morgen-h%C3%B6re-ich-auf/l-45911214?maca=de-DKnewsletter_dif_de-2197-xml-newsletter&r=472514060740090&lid=2400790&pm_in=184088

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
R	F	F	F	R	R	F	R	F	R

HÖRVERSTEHEN SCHÜLERBLATT**NUMMER**

Zeit: 5 Minuten

*Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören.***Morgen höre ich auf!***Welche Aussagen sind auf der Grundlage des gehörten Textes richtig (r), welche sind falsch (f)? Kreuze an.*

		r	f
1.	Der meistverbreitete Vorsatz der Deutschen betrifft eine gesunde Lebensweise.		
2.	Früher bezeichnete man einen süchtigen Menschen mit dem Adjektiv „siech“.		
3.	Angewohnheit ist synonym zu Sucht.		
4.	Suchtüberwindung bedeutet, endlich frei von jeder Abhängigkeit zu sein.		
5.	Während der Entwöhnung von der „Droge“ tauchen neue Suchtmittel auf.		
6.	Die Entwöhnung von einem Suchtmittel verläuft meist irrational.		
7.	Wenn Raucher über die Risiken informiert wären, würden sie mit dem Rauchen aufhören.		
8.	Die betroffenen Personen tun sich schwer, ihre Abhängigkeit zuzugeben.		
9.	Alkohol, Drogen und Zigaretten werden von der Gesellschaft als Genuss- und Rauschmittel akzeptiert.		
10.	Der Entzug nimmt meist eine längere Zeit in Anspruch.		

Zeit: 10 Minuten

Klima und Biodiversität: Warum einige Arten besonders wichtig sind

Alle Tier- und Pflanzenarten sind wichtig für die Natur. Einen besonders großen Einfluss haben jedoch sogenannte Schlüsselarten, sie sind besonders wichtig für die biologische Vielfalt. Der amerikanische Ökologe Robert Paine führte ein grundlegendes Experiment dazu durch. Nachdem er eine bestimmte Art muschelfressender Seesterne aus einem Küstenabschnitt entfernt hatte, vermehrten sich die Muscheln derart stark, dass sie miteinander in Konkurrenz um den Lebensraum traten. Die Biodiversität des Gebiets reduzierte sich in Folge stark, so dass teils nur noch eine Muschelart dort lebte.

Schlüsselarten sind oft Raubtiere, die ganz oben in der Nahrungskette stehen. Doch das gilt nicht für alle Schlüsselarten, manche sind auch ganz weit unten im Nahrungskreislauf: Krill zum Beispiel, eine kleine Krebsart, sie reguliert die Nahrungskette des Südlichen Ozeans und ernährt viele Tierarten von Walen bis hin zu Pinguinen und Vögeln. Krill ist eine der reichhaltigsten Nahrungsquellen auf unserem Planeten, ohne den Mini-Krebs würden ganze Meeresökosysteme kollabieren.

Schlüsselarten sind oft besonders bedroht, dazu gehören beispielsweise auch amerikanische Jaguare. Der Jaguar, der einst durch ein riesiges Gebiet von Mexiko bis Argentinien streifte, ist die größte Raubkatze auf dem amerikanischen Kontinent. In Uruguay und El Salvador ist der Jaguar jedoch bereits ausgestorben. In Argentinien ist er vom Aussterben bedroht, es gibt nur noch rund 200 Exemplare. Auch Elefanten sind eine Schlüsselart, sie erhalten die Graslandschaften der afrikanischen Savannen. Die Tiere roden Sträucher und entwurzeln kleine Akazienbäume, damit erhalten sie den Lebensraum für Weidetiere. Und wenn das größte Landsäugetier der Erde den Boden umpflügt und Wasserlöcher gräbt, profitieren davon auch Zebras und Giraffen. Durch Wilderei ist die Elefantenpopulation in den vergangenen Jahren drastisch zurückgegangen.

Das auf den ersten Blick eher unspektakuläre grüne Torfmoos ist auch eine Schlüsselart. Durch seine exzellente Fähigkeit, Wasser zu speichern, ist es für den Bestand von Mooren von großer Bedeutung. Die Moospflanzen verlangsamen außerdem Verwesungsprozesse in Torfgebieten, wodurch diese weniger Kohlenstoffdioxid ausstoßen. Torfmoore sind global wichtig für das Klima, denn sie speichern große Mengen CO₂. Werden sie zerstört, stoßen Moore Treibhausgase aus, anstatt sie zu binden.

Der Seeotter ist eine Schlüsselart für Ökosysteme an den Küsten, im 19. Jahrhundert wurde er allerdings fast ausgerottet. Nachdem die Pelzjagd auf den Otter 1911 international verboten wurde, wuchsen die Populationen wieder, insbesondere an der nordamerikanischen Westküste. Seeigel und Krustentiere hatten dort ohne den Fressfeind die Seetangwälder überwuchert, diese konnten sich nun wieder regenerieren und boten wiederum Lebensraum für eine Vielzahl von Meeresarten, darunter Fische und wirbellose Tiere wie Tintenfische und Garnelen. Geschützte Seeotter sorgen heute von Kalifornien bis Alaska für ein artenreiche Unterwasserwelt.

Die Wölfe waren über 70 Jahre aus dem Gebiet des heutigen Yellowstone-Nationalparks vertrieben worden, bevor sie 1995 wieder eingeführt wurden. Die Idee war, ein angeschlagenes Ökosystem wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Die Wiederansiedlung des Raubtiers in dem größtenteils im US-Bundesstaat Wyoming gelegenen Park hat sich rasch ausgezahlt. Die Wölfe begrenzten die Zahl von Elchen und Hirschen, so konnte sich die Pflanzenwelt erholen. Weil sich Kojoten aus den wieder eroberten Wolfsrevieren zurückzogen, profitierten andere kleinere Raubtiere und Nagetiere. Weniger Huftiere, die den Boden zertrampelten, bedeutete auch, dass die Bodenerosion rasch zurückging und sich Pflanzenarten entlang der Flüsse regenerieren konnten. Dies wiederum brachte die Biber zurück, die sich um den Aufbau weiterer Ökosysteme kümmerten.

<https://www.dw.com/de/wie-artenvielfalt-und-%C3%B6kosysteme-retten-kann-und-klimawandel-bremsen/a-64068501>

		r	f
1.	Seesterne haben eine bedeutende Funktion für die Artenvielfalt in küstennahen Ökosystemen.	X	
2.	Einige Krebsarten stehen ganz oben in der Nahrungskette.		X
3.	Raubkatzen in Südamerika sind bereits ausgestorben.		X
4.	Wilderer bedrohten in der Vergangenheit nicht nur Elefanten, sondern auch andere Säugetiere.	X	
5.	Torfmoore mit Moospflanzen stoßen weniger Treibhausgase aus.	X	
6.	Auch Pflanzen können Schlüsselfunktionen haben.	X	
7.	Der Seeotter ist heute wegen seines Fells fast ausgestorben.		X
8.	Ohne Seeotter stiegen die Zahlen von Fischen, Tintenfischen und Garnelen in den Seetangwäldern.		X
9.	Die Wiederansiedlung der Wölfe verursachte den Rückzug der Kojoten.	X	
10.	Zu viele Huftiere bedeuten vermehrtes Abgrasen und verstärkte Bodenerosion.	X	

Bewertung: Für jede richtige Zuordnung 1 Punkt. Zusammen 10 Punkte.

LESEVERSTEHEN SCHÜLERBLATT**TEXT**

Zeit: 10 Minuten

Klima und Biodiversität: Warum einige Arten besonders wichtig sind

Alle Tier- und Pflanzenarten sind wichtig für die Natur. Einen besonders großen Einfluss haben jedoch sogenannte Schlüsselarten, sie sind besonders wichtig für die biologische Vielfalt. Der amerikanische Ökologe Robert Paine führte ein grundlegendes Experiment dazu durch. Nachdem er eine bestimmte Art muschelfressender Seesterne aus einem Küstenabschnitt entfernt hatte, vermehrten sich die Muscheln derart stark, dass sie miteinander in Konkurrenz um den Lebensraum traten. Die Biodiversität des Gebiets reduzierte sich in Folge stark, so dass teils nur noch eine Muschelart dort lebte.

Schlüsselarten sind oft Raubtiere, die ganz oben in der Nahrungskette stehen. Doch das gilt nicht für alle Schlüsselarten, manche sind auch ganz weit unten im Nahrungskreislauf: Krill zum Beispiel, eine kleine Krebsart, sie reguliert die Nahrungskette des Südlichen Ozeans und ernährt viele Tierarten von Walen bis hin zu Pinguinen und Vögeln. Krill ist eine der reichhaltigsten Nahrungsquellen auf unserem Planeten, ohne den Mini-Krebs würden ganze Meeresökosysteme kollabieren.

Schlüsselarten sind oft besonders bedroht, dazu gehören beispielsweise auch amerikanische Jaguare. Der Jaguar, der einst durch ein riesiges Gebiet von Mexiko bis Argentinien streifte, ist die größte Raubkatze auf dem amerikanischen Kontinent. In Uruguay und El Salvador ist der Jaguar jedoch bereits ausgestorben. In Argentinien ist er vom Aussterben bedroht, es gibt nur noch rund 200 Exemplare. Auch Elefanten sind eine Schlüsselart, sie erhalten die Graslandschaften der afrikanischen Savannen. Die Tiere roden Sträucher und entwurzeln kleine Akazienbäume, damit erhalten sie den Lebensraum für Weidetiere. Und wenn das größte Landsäugetier der Erde den Boden umpflügt und Wasserlöcher gräbt, profitieren davon auch Zebras und Giraffen. Durch Wilderei ist die Elefantenpopulation in den vergangenen Jahren drastisch zurückgegangen.

Das auf den ersten Blick eher unspektakuläre grüne Torfmoos ist auch eine Schlüsselart. Durch seine exzellente Fähigkeit, Wasser zu speichern, ist es für den Bestand von Mooren von großer Bedeutung. Die Moospflanzen verlangsamen außerdem Verwesungsprozesse in Torfgebieten, wodurch diese weniger Kohlenstoffdioxid ausstoßen. Torfmoore sind global wichtig für das Klima, denn sie speichern große Mengen CO₂. Werden sie zerstört, stoßen Moore Treibhausgase aus, anstatt sie zu binden.

Der Seeotter ist eine Schlüsselart für Ökosysteme an den Küsten, im 19. Jahrhundert wurde er allerdings fast ausgerottet. Nachdem die Pelzjagd auf den Otter 1911 international verboten wurde, wuchsen die Populationen wieder, insbesondere an der nordamerikanischen Westküste. Seeigel und Krustentiere hatten dort ohne den Fressfeind die Seetangwälder überwuchert, diese konnten sich nun wieder regenerieren und boten wiederum Lebensraum für eine Vielzahl von Meeresarten, darunter Fische und wirbellose Tiere wie Tintenfische und Garnelen. Geschützte Seeotter sorgen heute von Kalifornien bis Alaska für ein artenreiche Unterwasserwelt.

Die Wölfe waren über 70 Jahre aus dem Gebiet des heutigen Yellowstone-Nationalparks vertrieben worden, bevor sie 1995 wieder eingeführt wurden. Die Idee war, ein angeschlagenes Ökosystem wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Die Wiederansiedlung des Raubtiers in dem größtenteils im US-Bundesstaat Wyoming gelegenen Park hat sich rasch ausgezahlt. Die Wölfe begrenzten die Zahl von Elchen und Hirschen, so konnte sich die Pflanzenwelt erholen. Weil sich Kojoten aus den wieder eroberten Wolfsrevieren zurückzogen, profitierten andere kleinere Raubtiere und Nagetiere. Weniger Huftiere, die den Boden zertrampelten, bedeutete auch, dass die Bodenerosion rasch zurückging und sich Pflanzenarten entlang der Flüsse regenerieren konnten. Dies wiederum brachte die Biber zurück, die sich um den Aufbau weiterer Ökosysteme kümmerten.

<https://www.dw.com/de/wie-artenvielfalt-und-%C3%B6kosysteme-retten-kann-und-klimawandel-bremsen/a-64068501>

Zeit: 10 Minuten

Klima und Biodiversität: Warum einige Arten besonders wichtig sind

		r	f
1.	Seesterne haben eine bedeutende Funktion für die Artenvielfalt in küstennahen Ökosystemen.		
2.	Einige Krebsarten stehen ganz oben in der Nahrungskette.		
3.	Raubkatzen in Südamerika sind bereits ausgestorben.		
4.	Wilderer bedrohten in der Vergangenheit nicht nur Elefanten, sondern auch andere Säugetiere.		
5.	Torfmoore mit Moospflanzen stoßen weniger Treibhausgase aus.		
6.	Auch Pflanzen können Schlüsselfunktionen haben.		
7.	Der Seeotter ist heute wegen seines Fells fast ausgestorben.		
8.	Ohne Seeotter stiegen die Zahlen von Fischen, Tintenfischen und Garnelen in den Seetangwäldern.		
9.	Die Wiederansiedlung der Wölfe verursachte den Rückzug der Kojoten.		
10.	Zu viele Huftiere bedeuten vermehrtes Abgrasen und verstärkte Bodenerosion.		

Zeit: 20 Minuten

Der Frauensand

Westlich im Südersee wachsen mitten aus dem Meer Gräser und Halme hervor an der Stelle, wo die Kirchtürme und Häuser der Stadt Stavoren in tiefer Flut **01** liegen. Der Reichtum hatte ihre Bewohner ruchlos gemacht, und als **02** Maß ihrer Übeltaten erfüllt war, gingen sie bald **03**. Die **04** aller Insassen der Stadt Stavoren war eine Jungfrau, **05** Namen man nicht mehr nennt. Stolz auf ihr Geld und Gut, hart gegen die Menschen, strebte sie bloß, ihre Schätze immer noch zu vermehren. Auch die übrigen Bürger dieser reichen Stadt **06** den Weg der Tugend verlassen.

Eines Tags rief die Jungfrau ihren Schiffsmeister und **07** ihm auszufahren und eine Ladung des Edelsten und Besten mitzubringen, was auf der Welt **08**. Vergebens forderte der Seemann, gewohnt **09** pünktliche und bestimmte Aufträge, nähere Weisung; die Jungfrau bestand zornig auf ihrem Wort. Der Schiffsmeister fuhr unschlüssig **10**, er wusste nicht, wie er dem Geheiß seiner Frau nachkommen möchte. Endlich dachte er: Ich will ihr eine Ladung des köstlichsten Weizens bringen. Also steuerte er **11** Danzig, befrachtete sein Schiff mit **12** Weizen und kehrte wieder in seine Heimat zurück. „Wie, Schiffsmeister“, rief ihm die Jungfrau **13**, „du bist schon hier? Ich glaubte dich an der Küste von Afrika, um Gold und Elfenbein zu handeln, **14** sehen, was du geladen hast.“ Zögernd, **15** an ihren Reden sah er schon, wie wenig sein Einkauf ihr behagen würde, antwortete er: „Meine Frau, ich führe Euch zu dem köstlichsten Weizen, der auf dem ganzen Erdreich **16**.“ – „Weizen“, sprach sie, „so elendes Zeug bringst du mir? Ich will dir zeigen, wie **17** mir deine Ladung ist; von welcher Seite ist das Schiff geladen?“ – „Von der rechten Seite“, sprach der Schiffsmeister. – „Wohlan, so befehle ich dir, **18** du zur Stunde die ganze Ladung auf der linken Seite **19** die See schüttest; ich komme selbst hin und sehe, ob mein Befehl erfüllt **20** ist.“ Der Seemann zauderte, einen Befehl auszuführen, der sich so gräulich an der Gabe Gottes versündigte, und berief in Eile **21** armen Leute aus der Stadt an die Stelle, wo das Schiff lag, durch deren Anblick er seine Herrin **22**. Sie kam und fragte: „Wie ist mein Befehl ausgerichtet?“ Da fiel eine Schar von Armen auf die Knie vor ihr und baten, dass sie ihnen das Korn austeilen möchte, lieber **23** es vom Meer verschlingen zu **24**. Aber das Herz der Jungfrau war hart wie Stein, und sie erneuerte den Befehl, die ganze Ladung über Bord zu werfen. Da **25** sich der Schiffsmeister länger nicht und rief laut: „Nein, diese Bosheit kann Gott nicht ungerächt lassen, ein Tag wird kommen, wo Ihr gerne die Körner, die Ihr so verspielt, eins nach dem andern auflesen möchtet, Euren Hunger **26** zu stillen!“ – „Wie“, rief sie, „ich soll dürftig werden können? Ich soll in Armut und Brotmangel fallen? So wahr dies geschieht, so wahr sollen auch meine Augen diesen Ring wieder erblicken, den ich hier in die Tiefe der See werfe.“ Die ganze Ladung des Schiffes und aller Weizen, der **27** war, wurde also in die See ausgeschüttet. Einige Tage darauf ging die Magd dieser Frau zu Markt, kaufte einen Schellfisch und wollte ihn in der Küche zurichten; als sie ihn **28**, fand sie darin einen kostbaren Ring. Wie ihn die Meisterin sah, erkannte sie ihn sogleich für ihren Ring. Wie groß war aber ihr Schrecken, als die Botschaft eintraf, ihre ganze, aus dem Morgenland kommende Flotte **29**! Arm und hungrig bettelte sie dann Brot vor den Türen und starb verzweifelnd. Der Weizen aber, der in das Meer geschüttet worden war, spross und wuchs das folgende Jahr, doch trug er taube **30**. Die Sandbank, worauf es noch heute grünt, liegt entlang der Stadt Stavoren und trägt keinen anderen Namen als den des Frauensands.

TEST

SCHÜLERBLATT

NUMMER

Zeit: 20 Minuten

Der Frauensand*Lies zuerst den Text und kreuze dann die richtige Antwort an!*

Deine Lösung	A	B	C	D
<input type="checkbox"/> 01	begruben	begraben	begräbt	begrabt
<input type="checkbox"/> 02	das	der	die	den
<input type="checkbox"/> 03	zusammen	zudem	zugrunde	zugute
<input type="checkbox"/> 04	Vermögenden	Vermögendere	Vermögende	Vermögendste
<input type="checkbox"/> 05	der	denen	dessen	deren
<input type="checkbox"/> 06	hätten	hatten	haben	habet
<input type="checkbox"/> 07	befiehlt	befahl	befiehlt	befählt
<input type="checkbox"/> 08	hätte	würde	wäre	könne
<input type="checkbox"/> 09	um	für	an	auf
<input type="checkbox"/> 10	an	auf	ein	ab
<input type="checkbox"/> 11	nach	zu	in	um
<input type="checkbox"/> 12	ausgesuchtes	ausgesuchter	ausgesuchtem	ausgesuchten
<input type="checkbox"/> 13	entweder	entfernt	entlang	entgegen
<input type="checkbox"/> 14	lass	lässt	ließ	lasset
<input type="checkbox"/> 15	wenn	denn	da	weil
<input type="checkbox"/> 16	mag gefunden	finden mag	mag gefunden werden	gefunden worden mag
<input type="checkbox"/> 17	verdächtig	verbindlich	verängstigt	verächtlich
<input type="checkbox"/> 18	damit	dass	so dass	ob
<input type="checkbox"/> 19	in	auf	unter	durch
<input type="checkbox"/> 20	geworden	wurden	werden	worden
<input type="checkbox"/> 21	allen	alle	aller	alles
<input type="checkbox"/> 22	zu bewegen hoffte	hoffte zu bewegen	bewegen zu hoffen	bewegen hoffte
<input type="checkbox"/> 23	wie	als	je	denn
<input type="checkbox"/> 24	haben	dürfen	lassen	werden
<input type="checkbox"/> 25	bewog	befahl	bezwang	begann
<input type="checkbox"/> 26	damit	dazu	dafür	daran
<input type="checkbox"/> 27	darauf	daraus	daran	davon
<input type="checkbox"/> 28	aufgeschnitten	aufschneidet	aufschnitt	aufschneidet
<input type="checkbox"/> 29	wäre gestrandet	würde gestrandet	strandetet	gestrandet hat
<input type="checkbox"/> 30	Ähren	Ahnen	Ehren	Elenden

TEST

Zeit: 20 Minuten

Der Frauensand

Westlich im Südersee wachsen mitten aus dem Meer Gräser und Halme hervor an der Stelle, wo die Kirchtürme und Häuser der Stadt Stavoren in tiefer Flut **01 begraben** liegen. Der Reichtum hatte ihre Bewohner ruchlos gemacht, und als **02 das** Maß ihrer Übeltaten erfüllt war, gingen sie bald **03 zugrunde**. Die **04 Vermögendste** aller Insassen der Stadt Stavoren war eine Jungfrau, **05 deren** Namen man nicht mehr nennt. Stolz auf ihr Geld und Gut, hart gegen die Menschen, strebte sie bloß, ihre Schätze immer noch zu vermehren. Auch die übrigen Bürger dieser reichen Stadt **06 hatten** den Weg der Tugend verlassen.

Eines Tags rief die Jungfrau ihren Schiffsmeister und **07 befahl** ihm, auszufahren und eine Ladung des Edelsten und Besten mitzubringen, was auf der Welt **08 wäre**. Vergebens forderte der Seemann, gewohnt **09 an** pünktliche und bestimmte Aufträge, nähere Weisung; die Jungfrau bestand zornig auf ihrem Wort. Der Schiffsmeister fuhr unschlüssig **10 ab**, er wusste nicht, wie er dem Geheiß seiner Frau nachkommen möchte. Endlich dachte er: Ich will ihr eine Ladung des köstlichsten Weizens bringen. Also steuerte er **11 nach** Danzig, befrachtete sein Schiff mit **12 ausgesuchtem** Weizen und kehrte wieder in seine Heimat zurück. „Wie, Schiffsmeister“, rief ihm die Jungfrau **13 entgegen**, „du bist schon hier? Ich glaubte dich an der Küste von Afrika, um Gold und Elfenbein zu handeln, **14 lass** sehen, was du geladen hast.“ Zögernd, **15 denn** an ihren Reden sah er schon, wie wenig sein Einkauf ihr behagen würde, antwortete er: „Meine Frau, ich führe Euch zu dem köstlichsten Weizen, der auf dem ganzen Erdreich **16 mag gefunden werden**.“ – „Weizen“, sprach sie, „so elendes Zeug bringst du mir? Ich will dir zeigen, wie **17 verächtlich** mir deine Ladung ist; von welcher Seite ist das Schiff geladen?“ – „Von der rechten Seite“, sprach der Schiffsmeister. – „Wohlan, so befehle ich dir, **18 dass** du zur Stunde die ganze Ladung auf der linken Seite **19 in** die See schüttest; ich komme selbst hin und sehe, ob mein Befehl erfüllt **20 worden** ist.“ Der Seemann zauderte, einen Befehl auszuführen, der sich so gräulich an der Gabe Gottes versündigte, und berief in Eile **21 alle** armen Leute aus der Stadt an die Stelle, wo das Schiff lag, durch deren Anblick er seine Herrin **22 zu bewegen hoffte**. Sie kam und fragte: „Wie ist mein Befehl ausgerichtet?“ Da fiel eine Schar von Armen auf die Knie vor ihr und baten, dass sie ihnen das Korn austeilen möchte, lieber **23 als** es vom Meer verschlingen zu **24 lassen**. Aber das Herz der Jungfrau war hart wie Stein, und sie erneuerte den Befehl, die ganze Ladung über Bord zu werfen. Da **25 bezwang** sich der Schiffsmeister länger nicht und rief laut: „Nein, diese Bosheit kann Gott nicht ungerächt lassen, ein Tag wird kommen, wo Ihr gerne die Körner, die Ihr so verspielt, eins nach dem andern auflesen möchtet, Euren Hunger **26 damit** zu stillen!“ – „Wie“, rief sie, „ich soll dürftig werden können? Ich soll in Armut und Brotmangel fallen? So wahr dies geschieht, so wahr sollen auch meine Augen diesen Ring wieder erblicken, den ich hier in die Tiefe der See werfe.“ Die ganze Ladung des Schiffes und aller Weizen, der **27 darauf** war, wurde also in die See ausgeschüttet. Einige Tage darauf ging die Magd dieser Frau zu Markt, kaufte einen Schellfisch und wollte ihn in der Küche zureichten; als sie ihn **28 aufschnitt**, fand sie darin einen kostbaren Ring. Wie ihn die Meisterin sah, erkannte sie ihn sogleich für ihren Ring. Wie groß war aber ihr Schrecken, als die Botschaft eintraf, ihre ganze, aus dem Morgenland kommende Flotte **29 wäre gestrandet**! Arm und hungrig bettelte sie dann Brot vor den Türen und starb verzweifelt. Der Weizen aber, der in das Meer geschüttet worden war, spross und wuchs das folgende Jahr, doch trug er taube **30 Ähren**. Die Sandbank, worauf es noch heute grünt, liegt entlang der Stadt Stavoren und trägt keinen anderen Namen als den des Frauensands.
<http://oaks.nvg.org/dse.html#204>

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
B	A	C	D	D	B	B	C	C	D	A	C	D	A	B

16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
C	D	B	A	D	B	A	B	C	C	A	A	C	A	A

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 30 Punkte.

A. Bild/Bildgeschichte/Foto – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten Zeit für die Bildbeschreibung: 5 – 8 Min.

Die Schüler haben 2 Minuten Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Bildbeschreibung“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

B. Freie Rede – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die „Freie Rede“: 5 Min.

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck – bei „Freie Rede“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Aussprache und Intonation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler erhält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nehmen soll.

Die Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.

1. Familie (Generationsprobleme)

Ich bekomme von meinen Eltern zu wenig Taschengeld und für einen Nebenjob habe ich keine Zeit.

2. Hobby (Freizeit)

Meine Freunde haben keine Hobbys, sie verbringen ihre ganze Freizeit auf Facebook oder Tik-Tok.

3. Schule (Beruf)

Ich lasse meine Hausaufgaben vom ChatGPT schreiben – meine Lehrer erkennen es nicht, ob ich oder die künstliche Intelligenz am Werk war.

4. Natur (Umwelt)

Schon Albert Einstein soll 1949 gesagt haben: „Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben.“

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Mein Freund hat angefangen zu rauchen – das gefällt mir überhaupt nicht.

6. Reisen (Urlaub)

Anstatt eines teuren All-inclusive-Urlaubs sollte man den Rucksacktourismus wählen.

7. Lesen (Lektüre)

Ich finde den Literaturunterricht in der Schule langweilig, es gibt viel interessantere Bücher ...

8. Medien (Unterhaltung)

Ich und meine Freunde sehen überhaupt nicht fern, gute Filme gibt es doch auf Netflix.

9. Sport/Mode

zur Mode: Warum tragen die meisten Mädchen Hosen und keine Röcke mehr?

zum Sport: Rund um den Globus sollte zum Zeitpunkt der Olympischen Spiele Frieden herrschen.

10. Ernährung (Essgewohnheiten)

Meine Freundin denkt, sie ist zu dick, und isst deshalb zu wenig.

11. Stadt (Verkehr)

Radwege könnten in vielen Städten dem Verkehrschaos vorbeugen.

12. Wohnen (Wohnungsprobleme)

Wohnungen sind in letzter Zeit enorm teuer geworden – ich fürchte, ich werde mir nie eine leisten können.

13. Gesundheit (Unser Körper)

Warum darf man bei uns erst ab 18 Bier trinken – in Österreich dürfen Jugendliche nicht gebrannten Alkohol schon ab dem 16. Geburtstag kaufen und konsumieren.

BILD

Sieh dir das Bild an und beschreibe es!



https://www.illustratoren.de/?gclid=CjwKCAiAleOeBhBdEiwAfgmXf8rVdQjJlgQIKN2eSfGwsi1FW6v_ACck60k5AbZFEklUx-e3nMGeKBoCp-kQAvD_BwE